



ORDEN POUR LE MÉRITE  
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

Übergabe des Ordenszeichens durch den Ordenskanzler  
HELMUT COING an

DIETRICH FISCHER-DIESKAU

bei der öffentlichen Sitzung in der Aula  
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität  
in Bonn am 4. Juni 1985

Frau LEGGE-SCHWARZKOPF sprach die Laudatio auf DIETRICH FISCHER-DIESKAU:

»Prima la musica, dopo le parole« oder »prima le parole, dopo la musica« — so ähnlich hat, wie ich glaube, Dietrich Fischer-Dieskau sein Leben selbst apostrophiert. Auch Richard Strauss hat in seiner Oper »Capriccio« die Antwort zu dieser Frage offen gelassen (wenn ich auch persönlich glaube, daß er wohl mehr zur musica tendiert hat). Aber es ist sicher kein Zufall, daß man in Fischer-Dieskau die ideale Besetzung für den Dichter Olivier gefunden hat. Meines Erachtens ist das Wort bei ihm die Basis allen musikalischen und außermusikalischen Geschehens. Ein unvergleichliches stimmliches Talent, dem eine unvergleichliche Technik geschenkt wurde, aufgewachsen in einem mit Musik gefüllten Elternhaus, eine unvergleichliche Fähigkeit zu lernen und die ebenfalls mehr als unvergleichliche Fähigkeit mit allem, was er darbietet, einen schöpferischen Akt vor uns auszubreiten. Schauspieler, Sänger, Instrumentalisten. Dirigenten sind ja alle »nur« nachschaffende Künstler. Fischer-Dieskau aber ist das allein herausragende Genie. Diesen Ausdruck wende ich ganz bewußt an. da dieser Künstler jedesmal, wenn er singt, in Wahrheit etwas ganz Neues schafft. Es gelingt ihm, bei größter Genauigkeit in der Beachtung aller niedergeschriebenen Bezeichnungen sowohl des Komponisten als auch des Textdichters, ein Kunstwerk so zu präsentieren, als ob es eben erst durch ihn entstände. Seine Vorstellungskraft muß grenzenlos sein, denn erfahren haben kann er ja in seinem Leben nicht alles, was er singt und darstellt. Er leuchtet nicht nur Landschaften, sondern auch Seelenlandschaften bis in die geheimsten Ecken aus. Mir geht es beim Anhören von Fischer-Dieskau immer so. als ob ich das erstemal nach langer Zeit wieder auf einen Berg steige: man hatte die tausend überraschenden Einzelheiten schon vergessen, und so ist es auch bei Fischer-Dieskau. Er überrascht und entzückt immer wieder aufs Neue. Ich möchte hier nicht über Fischer-Dieskaus Werdegang berichten

— den kennt ohnehin jeder. Daß er vor kurzem 60 Jahre alt geworden ist, trägt er hoffentlich mit Fassung. Selbst ein Genie ist den physiologischen Bedingungen früher oder später unterworfen, und bei ihm hoffen wir, daß es eben später erst der Fall sein wird. Er ist ja in der glücklichen Lage, oder besser wir sind in der glücklichen Lage, daß alles, was man in seinem Fach singen kann, in beispielhaften Aufnahmen festgehalten worden ist. Wir alle leben mit diesen Aufnahmen, sie gehören sozusagen zum Haushalt. Als Lehrer kommt man ohne Fischer-Dieskau Platten sowieso nicht aus, weil man ja den jungen Sängern Welten eröffnen möchte, und das kann man mit seinen Aufnahmen. Ich habe viele Male das Glück gehabt, mit Fischer-Dieskau zu singen, in London. Paris, New York und bei den Salzburger Festspielen. Aber noch öfter saß ich unter seinen Zuhörern in der Gewißheit, wieder etwas Entscheidendes zu erleben. Vielleicht mit größerer Berechtigung als jeder berufliche Kritiker darf ich sagen, daß dieser Künstler in unserer Zeit eigentlich ein Wunder ist. Er wird in der ganzen Welt nicht nur geliebt, sondern mit größter Verehrung betrachtet, und zwar, dies möchte ich betonen — ohne je Kompromisse und Zugeständnisse an den billigen Publikumsgeschmack gemacht zu haben. Was nun das Wort betrifft — wer weiß, was er uns auf diesem Gebiet noch alles bescheren wird?

Herr FISCHER-DIESKAU dankte mit herzlichen Worten.